

Süddeutscher Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Süddeutscher Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Abonnementspreis, einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Neue Welt“, vierteljährlich 2.40 Mk., monatlich 80 Pfg.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Telefon Nr. 922.

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. — Inzerate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 253.

Freitag, den 27. Oktober 1916.

23. Jahrg.

EWIGER FRIEDEN? — EWIGER KRIEG?

Herr Chassaing, Vorsitzender des Vereins der auswärtigen Presse in London, hat jüngst in der „Times“ über die Behandlung der fremden Korrespondenten durch die englische Regierung Klage erhoben und auf das bessere Beispiel der französischen Regierung hingewiesen. Dieser Wink hat genügt, um den Leiter der auswärtigen Politik Englands, Viscount Grey, zum Erscheinen bei einer Festveranstaltung des Vereins zu bewegen, wo er dann, wie schon gemeldet, über die Kriegspolitik der Verbündeten eine lange Rede hielt.

Wie wir schon erwähnten, die Rede enthält nichts wesentlich Neues. Das konnte man nach der Art ihrer Entfaltung auch nicht erwarten. Wenn England der Welt etwas zu sagen hat, so wird das durch die Guildhall-Rede des Premierministers Asquith geschehen, die für den 9. November fällig ist. Das ist der historische Festtag der City, den englische Staatsmänner schon so oft zu wichtigen politischen Kundgebungen benutzt haben, und Viscount Greys Presserede ist höchstens als ein Auftakt dazu zu werten, ein Auftakt freilich, der geeignet wäre, hochgespannte Erwartungen stark herabzustimmen.

Wir stehen noch immer da, wo wir gestanden haben — das ist von Greys Rede der kurze Sinn. Noch immer gellende Anklagen gegen Deutschlands Schuld. Noch immer Versicherungen des festen Zusammenhaltens. Noch immer keine Spur von positiven Friedensforderungen. Und noch immer allgemeinste Allgemeinheiten über den Idealzustand, in den Europa, die Welt durch den Sieg der Verbündeten verlegt werden soll.

„Was mein Bruder Karl will, will auch ich!“ sagte Franz von Frankreich, als er gegen Karl V. zu Felde zog. Er meinte nämlich: Mailand! Wir wissen nicht, ob das beiderseitige Einverständnis größer ist, wenn wir erklären: „Was Viscount Grey will, wollen auch wir!“ Auch wir wollen den internationalen Staatenbund, der jedem sein Recht werden läßt, der über dem Frieden wacht, der alle Streitfälle durch Konferenzen und Schiedsgerichte friedlich schlichtet. Aber was Grey über dieses herrliche Ziel gesagt hat, läßt sich viel schöner in der Schrift „Zum ewigen Frieden“ nachlesen, die der Deutsche Immanuel Kant vor jetzt fünfzig Jahren geschrieben hat. Jedoch schon Kant hatte seine eigenen Gedanken, wenn Staatsmänner der großen Idee der internationalen Gerechtigkeit ihre Verbergung machten: „Die Huldbildung, die jeder Staat dem Rechtsbegriffe (wenigstens den Worten nach) leistet, beweist doch, daß eine noch größere, obzwar zurzeit noch schlummernde Anlage im Menschen anzutreffen sei, über das böse Prinzip in ihm (was er nicht ableugnen kann) doch einmal Meister zu werden, und dies auch von den andern zu hoffen; denn sonst würde das Wort Recht den Staaten, die sich einander bekämpfen wollen, nie in den Mund kommen, es sei denn, bloß um seinen Spott mit ihm zu treiben.“

Viscount Grey ist kein Kantianer. Wohl aber hat er als Freund des Angelsports ein sachkundiges Buch über den Fischfang geschrieben und er weiß, daß die Idee in der Politik oft das gleiche ist wie beim Angeln der Regenwurm. Er ist ein handfester Machtpolitiker der — wie eben andere auch — dem Rechtsbegriffe seine Huldbildung leistet, um die im Menschen schlummernde Anlage zum Guten seinen Zwecken dienstbar zu machen. Und wenn auch das Zerrbild, das deutsche Kriegswißblätter (freiwillige und unfreiwillige) von ihm entworfen haben, mit der Wirklichkeit so wenig übereinstimmt, wie ähnliche nette Franzosenbildchen von Herrn v. Bethmann und andern hohen Herren, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß Viscount Grey niemals jenem Flügel der liberalen Partei angehörte, dem es eine Zeitlang mit der Verwirklichung politischer Ideale ernst zu sein schien und dessen spätere letzte Reste sich jetzt mit Ramsen Macdonald um die Fahne der „Union of Democratic Control“ sammeln. Er, der schon unter Rosebery Unterstaatssekretär war, hat nie mit Campbell Bannermann gegen Chamberlains Burenpolitik gekämpft, er stand vorsichtig mit Asquith zusammen auf der imperialistischen Seite, und er hat später die Politik des konservativen Lord Lansdowne unterstützt, die in Deutschland unter dem Schlagwort „Einfreisungspolitik“ bekannt ist. So war er, als das Regiment an die Liberalen überging, den konservativen Imperialisten ein willkommenes Vertrauensmann im Staatsamt des Außenern. Trotzdem galt er manchen, wie z. B. dem Sozialdemokraten Hyndman, als ein verstockter Freund der Deutschen. Die Wahrheit mag in der Mitte liegen, denn in einer zwanzigjährigen diplomatischen Laufbahn verlernt man leicht sowohl Liebe wie Haß.

Gerade diese fühle Leidenschaftlichkeit, die nur das Interesse des eigenen Staates wahrnimmt, berechtigt zu einer gewissen Vorsicht, wenn Grey als Vorkämpfer eines hohen Ideals hervortritt. Dieses Ideal ist auch das unsere; wir fürchten, es ist mehr das unsere als Greys. Denn der internationale Staatenbund des Friedens, läßt er sich verwirklichen — wie Grey möchte — auf dem Rücken eines verächtlichen Feindes? Grey ist der zähe Verfechter des Standpunkts, daß Deutschland eine Schuld auf sich geladen habe, für die es bestraft werden müsse. Sollen wir uns den internationalen Staatenbund des Friedens etwa als eine

Strafanstalt vorstellen müssen, in der Deutschland interniert werden soll?

Wir sind keine Freunde des Vereins zur raschen Niederkämpfung Englands und halten alles, was dort getrieben wird, für dummes Zeug. Auch nach diesem entsehlachten aller Kriege wird es ein mächtiges England geben und daneben auch ein großes und starkes deutsches Volk. Beide werden wieder lernen müssen, sich miteinander zu vertragen, aber wie sie das machen sollen, dafür findet sich leider auch in Greys Rede noch nicht der geringste Anhaltspunkt. „Keine Woche vergeht, die nicht unsern Entschluß befestigt, mit unseren Alliierten bis ans Ende zu gehen, und nach dem Kriege, hoffe ich, wird die Erinnerung an den vereinten Mut, der uns durchdringt, ein dauerndes Band des Bündnisses und der Sympathie zwischen unseren Regierungen und unseren Völkern sein.“

„Und wir?“ So wird uns erlaubt sein, bescheiden einzumerzen. Soll das deutsche Volk im Friedensbund der Völker ein freies, gleichberechtigtes Mitglied sein? Oder soll der Versuch, alle wilden Drohungen zu verwirklichen, die gegen dieses Volk geschleudert wurden, fortgesetzt werden? Solange das deutsche Volk mit dem zweiten Teil dieser Alternative rechnen muß, solange auf der anderen Seite der Wille vorherrscht, mit ihm „bis ans Ende“ zu gehen, muß es sich gegen ein solches Ende, wie seine Gegner es träumen, nicht wehren? Das deutsche Volk erstrebt einen Frieden der Verständigung, er allein kann den dauernden Frieden bringen, den alle Völker ersehnen.

Das kalte Wort „bis ans Ende“ zerstört alle Träume vom großen Staatenbund der Gerechtigkeit. Kant verhält sich zu Grey wie die Theorie vom ewigen Frieden zur Praxis des ewigen Krieges.

Parlamentarische Kontrolle der auswärtigen Politik.

Es ist keine welterschütternde Vorlage, die der Reichstag am Donnerstag beriet, und doch drehen sich die Debatten um einen Gegenstand, der die tiefsten Grundlagen des Verhältnisses von Parlament und Regierung, von Kabinettsregierung und Demokratie berührt (was freilich nicht bei allen Rednern zum Ausdruck kam). Es handelt sich um die parlamentarische Kontrolle der auswärtigen Politik, zu der der Reichstag einen ersten schüchternen Anlauf genommen hat. Auf der Tagesordnung stand ein von der Budgetkommission mit großer Mehrheit beschlossener Antrag, der — ein Novum in der Parlamentsgeschichte des Reichstags — ein Weitertragen dieser Kommission auch während einer Vertagung des Reichstages ermöglichen will, und zwar speziell zur Kontrolle der auswärtigen Politik der Regierung. Außer diesem Mehrheitsantrag lag noch ein Antrag der Konservativen, die in der Kommission zunächst überhaupt gegen diese verdächtige Erweiterung der parlamentarischen Rechte gewesen waren, vor, der die Forderungen des ersten Antrages auf ein Mindestmaß einzuschränken suchte.

Man kann es den Rednern der bürgerlichen Parteien nicht abprechen, daß sie sich in ihren Reden einer gewissen Energie und eines freudig gehobenen Tones befleißigten, wenn auch hieraus nicht zu weitgehende sachliche Schlüsse gezogen werden dürfen. Aber soviel ist klar, daß auch die bürgerlichen Parteien es satt sind, sich in der auswärtigen Politik von der Regierung bevormundet zu lassen und daß gewisse Erfahrungen der letzten Zeit hierzu beigetragen haben, wenn auch hin und wieder ängstlich betont wurde, daß der Antrag keineswegs ein Mißtrauensvotum gegen die jetzigen Leiter der auswärtigen Politik bedeute. Der Zentrumsabgeordnete Gröber, dem als erster Redner die Begründung zufiel, ließ sogar im Hintergrunde seiner Rede das Recht der Steuerverweigerung als äußerste Waffe des Parlaments auftauchen.

Charakteristisch war die Haltung der Regierung. Nach einer sehr platonischen und allgemeinen Zustimmungserklärung des Herrn v. Jagow zu den Tendenzen des Antrags bemühte sich Herr Dr. Helfferich mit staatsrechtlichen Feinheiten und Bedenken, das Beste aus dem Antrag hinwegzudisputieren, um

schließlich den nach dem Geschmade jedes fortschrittsfeindlichen Regierungsmannes sehr harmlosen konservativen Antrag zu empfehlen! Mit Recht wies Genosse Gradnauer darauf hin, daß die Regierung, die eine Verantwortung trage wie keine je, mit größerer Freude bereit sein müßte, den Reichstag an der Verantwortung teilnehmen zu lassen. Er erklärte die Zustimmung der Sozialdemokratie zu dem Gesetze, ohne es allzu hoch einzuschätzen. Von Entwicklung zum parlamentarischen System, zu dem übrigens erfreulicherweise sich jetzt gewisse Kreise, wie die Nationalliberalen, anders stellen als früher, könne keine Rede sein. Auch der Fortschrittler Hausmann appellierte an die Regierung, diesem Fortschritt keine Schwierigkeiten zu bereiten. Noch kräftiger als er tat dies sein nationalliberaler Kollege Stresemann, der sich eines auffallend frühen Tones befleißigte und — für einen Nationalliberalen allerhand — so gar auf englische Verhältnisse als Musterbeispiel verwies, und die Geister derer von 1848 heraufbeschwor. Wenn daneben seine Bismarck-Verherrlichung als seltsamer Kontrast stand, so war vielleicht nicht nur seine Liebe zu dem früheren Reichskanzler die Ursache, daß er Bismarck so stark pries. Der Konservative Reich begründete den Antrag seiner Partei mit leidlicher Sachlichkeit, konnte sich am Schluß aber nicht eine frisch-fröhliche Attacke gegen jede Neuorientierung nach links versagen, die ihm heftige Zusammenstöße mit der Linken eintrug. Daß nach ihm Herr Dr. Helfferich nochmals den Standpunkt eines Bureaufrakten einnahm, der sich mit Züchtigkeit gegen die Preisgabe des kleinsten Teilschens vom Rechte der Regierung wehrt, erleichterte dem Genossen Ledebour (Soz. Arb.) seine Aufgabe.

Nach einer gelungenen Abfertigung des Scheinradikalismus der Gröber und Stresemann zeigte Ledebour als Wurzel des Übels die Geheimdiplomatie, die auch nicht durch Zuziehung einiger freiwilliger Parlamentsdiplomaten ihren Charakter verliere. Er forderte öffentliche Kontrolle der Diplomatie durch das Volk, das jetzt immer erst von den Dingen erfahre, wenn die Karre verfahren sei. — Nach kurzen Reden der Abg. v. Richthofen (Nat.) und Sinkovitch (Dpt.) war die Debatte erschöpft. Die Abstimmung findet erst in der nächsten Sitzung statt, die am Freitag sein soll.

Von den Kriegsschauplätzen.

Der gestrige Heeresbericht teilt mit, daß der Gegner bei Verdun in die zerhobenen Gräben bis Fort und Dorf Douaumont vorgeedrungen ist. In einigen neutralen Blättern der Schweiz wird der französische Vorstoß bei Verdun als Eingeständnis des Scheiterns ihrer Pläne an der Somme bezeichnet. Man neigt dort der Ansicht zu, daß das Vorgehen bei Verdun die so sehnlichst erwartete Entlastung auf anderen Seiten der Front nicht bringen wird. Dieser Auffassung können auch wir uns anschließen.

In der Dobrubitscha nehmen die Operationen ihren Fortgang. Die Rumänen haben bei ihrem Rückzug die große Donaubrücke bei Cernavoda gesprengt; nach Privatmeldungen ist sie für Fußgänger allerdings noch passierbar. — In Constanza ist wertvolle Beute gemacht worden; neben vielen anderen Sachen ist auch Petroleum und Benzin im Werte von 50 Millionen Franken erbeutet worden.

Die rumänischen Blätter versuchen jetzt, die Bevölkerung zu beschwichtigen, was ihnen allerdings nur sehr schwer gelingen dürfte. Unter der Spitzmarke: „Bei den rumänischen Thermopylen schreibt die halbamtliche „Independence Roumaine“: „Die Karpathenpässe werden zu den rumänischen Thermopylen. Wir sind noch Besitzer dieses wichtigsten Durchgangs, der die Pforte unseres Reiches öffnet, aber unsere heroischen Truppen verbluten hier im aufreißenden Vernichtungskampfe. Immerhin ist die Lage an der nördlichen Front einstweilen nicht hoffnungslos. Der Feind muß an den Pässen

aufgehalten werden, ohne daß wir Blutopfer scheuen. Wir sprechen das volle Vertrauen darauf aus, daß ein günstiger Umschwung an der Nordfront bevorsteht, der die Lage des Landes rettet, und ermahnen darum die Bevölkerung zur Ruhe, die in den letzten Tagen geschwunden ist.“ Die Lage an der Südfront, die in den amtlichen Heeresberichten nur unklar umschrieben ist, wird auch in den offiziellen Kommentaren nicht berührt. Nur das Regierungsblatt „Bittorru“ bringt in Nielsenlettern vierseitig die ominöse Verlautbarung: „Uniere Front an der ungarischen Grenze ist nicht durchbrochen, die dortigen Kämpfe tragen örtlichen Charakter. Wir fühlen uns verpflichtet, den Mitbürgern zur Kenntnis zu bringen, daß auch die sonstigen Meldungen über eine katastrophale Wendung der Ereignisse jeder Grundlage entbehren. An der Südfront sind alle Maßnahmen gegen den Feind getroffen. Der Aufmarsch der feindlichen Heere trägt augenblicklich nur strategischen Charakter, doch konnte die feindliche Absicht einstweilen nicht festgestellt werden.“

Etwas anders beurteilt Herve die Lage. Er schreibt in seinem „Victoire“: „Die Einnahme Konstantinas ist eine Ohrenschmerz für die ganze Entente. Die Vogel-Strauß-Technik verfährt nicht mehr. Die Russen müssen mindestens 500.000 Mann Verluste hinnehmen, selbst auf Kosten ihrer Offensiven gegen Lemberg und Kowel. Die Tatsache, daß die Deutschen eine ungeheure Menge Korn in Rumänien beschlagnahmt werden, wird das Kriegsende um ein weiteres Jahr hinausschieben, wenn es den Deutschen gefällt. Darum muß

Mir erhielten abermals die traurige Nachricht, daß auch unser zweiter lieber Sohn und Bruder **Walter** im 28. Lebensjahre, am 18. Oktober sein Leben fürs Vaterland lassen mußte. Dies zeigen in tiefer Trauer an seine Eltern und Geschwister. **Th. Hamarlund u. Frau** (5281) geb. Frosch.

Nachdem am Montag unser lieber Vater verstorben, entschlief am Donnerstag mittag auch unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Tante, Frau **Catharina Wilken** geb. Matthesen im 88. Lebensjahre. In tiefer Trauer die Kinder **Friedr. Wilken**, 3. St. im Felde, und **Frau, geb. Möller**, **Adolf Wilken**, 3. St. im Felde, **Minna Wilken** und alle, die ihr nahe standen. Lübeck, d. 27. Okt. 1916. Ernststraße 27. Die gemeinschaftliche Beerdigung unserer lieben Eltern findet am Montag, dem 30. Oktober, vormittags 10 1/2 Uhr, von der Kapelle Burgtor aus statt. (5276)

Am Sonntag, dem 29. ds. Mts., begehen das Fest der silbernen Hochzeit die Eheleute **D. Wagner, Holstenstr. 8.** Gleichzeitig können dieselben auf ein 25jähriges Bestehen ihres Geschäfts zurückblicken. Von einer Feier wird der ersten Zeit wegen Abstand genommen. (5259)

Ranuncien (Holl.-Scheidt, Gaisn, Schwarz u. Silber) verkauft. **Moislinger**, 5286 Hauptstr. Ecke Schulganga.

Auf d. Wege v. d. Mergl. 5. Ernststr. 5 Kartoffelarten verlor. 4 Stück mit Nr. 507, 1 mit Nr. 508. 5275) Abzugeben Ernststr. 32.

Beste Bezugsquelle für erstklassige **Manufakturwaren**: Spezialhaus für Betten, Bettfedern u. Daunendecken, Herren- und Knabengarderob. Arbeiter- und Berufs-Kleidung. **J. H. Pein** Am Markt 12. Breite Straße 64. (5287)

Leder - Sohle „Hansa“ D. R. M. Sch. G. Grimm Nachf. Schlamacherstr. 6. (5269)

bei hohem Lohn gesucht. **Lübecker Gaswerke**, Moisinger Allee Nr. 9 und Geniner Straße Nr. 80. (5274)

Betten, Bettfedern u. a. Betten-Mittel kaufen Sie billig und reell bei Markt **Otto Albers**, Kohlmarkt 4. (5281) Rote-Lubeca-Marken.

Vom 28. ds. Mts. an liegen die

Kundenlisten zur Eintragung zum Bezuge von Lebensmitteln bereit. (5278)

H. Puls, Friedenstraße 29.

Bitte meine werthe Kundschaft, sich bei mir in die **Kundenliste** eintragen zu lassen.

Carl Wils, Elswigstraße. (5267)

Bitte meine werthe Kundschaft, sich bei mir in die **Kundenliste** eintragen zu lassen. (5281)

Herm. Dietz, Ernststraße 14.

Bitte meine werthen Kunden sich baldmöglichst in die **Kundenliste** eintragen zu lassen, wegen Lieferung von Weizen - Grieß, Graupen, Haunförmig usw.

Hans Maass, Nabeburger Allee 40. Fernsprecher 824. (5282)

Bitte meine werthen Kunden, sich bei mir in die **Kundenliste** eintragen zu lassen.

Sophie Carstens, Dornstraße 24. (5261)

Bitte meine werthe Kundschaft, sich am Sonnabend, dem 28. ds. Mts. bei mir in die **Kundenliste** eintragen zu lassen. (5284)

Heinrich Maab, Brodesstraße 23.

Kundenliste für Fleischwaren

Meine werthe Kundschaft bitte ich, sich bis Sonntag mittag in die neue **Kundenliste** eintragen zu lassen und die **Fleisch - Karte** zwecks Abstempelung mitzubringen. (5288)

Carl Tiedt, Obertrave 7.

Delzhaus Friedrich **Zimmermann** Beckergrube 50, I. empfiehlt elegante Neuheiten in nur feinsten Ausführung und bestem Fellmaterial. **Sie kaufen aus erster Hand**: Skunks, Skunks-Opossum, Alaska-Fuchs, Griesfuchs, Schaakal, Steinmarder, Nerz, Feh, austral. Opossum usw. zu außerordentlich niedrigen Detailpreisen. (5290) **Moderne breite Kragen u. Muffen** in Fuchsform, aus nur besten Fellen zu **12.50 18.00** usw. Besichtigen Sie bitte zwanglos meine große Ausstellung moderner Pelzwaren.

Konsumverein für Lübeck u. Umgeg. e. G. m. b. H.

Achtung Mitglieder! Nach der Bekanntmachung des Polizeiamts vom 25. Oktober sollen für die Verteilung der von dem Kommunalverband Lübeck verausgabten Lebensmittel feste Kundenlisten eingeführt werden. Demzufolge können wir derartige Waren nur dann an unsere Mitglieder verabfolgen, wenn sie sich bei uns in die Kundenliste eintragen lassen. Die Anmeldungen auf die Kundenlisten werden während der Zeit von Sonnabend, den 28. Oktober, bis Mittwoch, den 1. November, in sämtlichen unserer in Lübeck und eingemeindeten Orten belegenen Warenabgabestellen entgegen genommen. Um für später von der Lieferung dieser Waren nicht ausgeschlossen zu sein, ersuchen wir unsere Mitglieder dringend, sich rechtzeitig zur Kundenliste anzumelden. Die neu verausgabten Lebensmittelbücher sind hierzu vorzulegen. (5283) Der Vorstand.

Die von der Nahrungsmittel-Verteilungsstelle gelieferten **Lebensmittel** dürfen jetzt nur an solche Haushaltungen abgegeben werden, die sich zur Kundenliste angemeldet haben (ähnlich Butterkundenliste). Diese neue Kundenliste liegt bei mir vom Sonnabend, dem 28., früh zur Eintragung bereit; sämtliche Lebensmittelbücher des Haushalts sind zur Abstempelung vorzulegen. Nur so bei mir angemeldete Kunden haben ein Anrecht auf die von der Verteilungsstelle gelieferten Waren. Ich ersuche meine werthe Kundschaft um geill. Anmeldung. (5277) **Ludw. Hartwig, Obertrave 8.**

Die **Kundenliste** zur Eintragung zum Bezuge von Lebensmitteln auf das Lebensmittelbuch liegt aus. (5280) **Heinr. Busch, Krähenstr. 34.** Von Sonnabend an halte ich mich zur Eintragung in die **Kundenliste für Kolonialwaren** bestens empfohlen. (5287) Für gute und prompte Bedienung wird gesorgt. **Eduard Sped, Hüfstraße 80 u. 82.**

Bitte meine werthen Kunden um Eintragung in die **Kundenliste**. (5279) **A. O'denburg**, Dühwstraße 1a. **Kundenliste!** Lassen Sie sich geill. von Sonnabend, d. 28. Oktober an und spätestens am 31. Oktober in meine Kundenliste eintragen, da ich Ihnen nur dann die vom Ernährungsausschuss freigegebenen Waren, wie Weizenmehl, Graupen usw. liefern kann. Das Lebensmittelbuch ist zur Abstempelung vorzulegen. **Ludwig Wiegels, Brüdergrube 60.**

Deutscher **Transportarbeiter - Verband** Ortsverwaltung Lübeck. Die **Verlosung von Haushaltsgegenständen** zum Besten der im Felde befindlichen Kollegen findet am **Sonntag, dem 29. Oktober 1916** abends 8 Uhr im **Gewerkschaftshaus, Johannisstraße 50-52** statt. Verbunden mit der Verlosung ist ein **Theatralischer Abend und Konzert** veranstaltet von dem Kollegen **E. Wilke** und unter Mitwirkung mehrerer bekannter Kollegen. Anfang der Vorstellung 7 Uhr. Kartenpreis 30 Pfg. für die erwachsene Person, Kinder und Militär die Hälfte. **Der Vorstand.** (5289)

Montag, den 30. Oktober 1/29 Uhr abends: **Öffentliche Volksversammlung** im **Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50-52** **Vortrag** des Herrn Sanitätsrat **Dr. C. Strecker** aus Waren: **Heutige Ernährungsfragen.**

Hausfrauenverein für Lübeck und Umgegend. — Katholisches Kreuzbündnis, Ortsgruppe Lübeck. — Landesausschuß zur Aufklärung über Volksernährung im Kriege. — Lübecker Konsumentenvereinigung. — Nationaler Frauentienst (18 Vereine). — Verband Lübecker Abstinenz-Vereinigungen (5 Vereine). (5266)

Gewerkschaftshaus. Am Sonnabend, dem 28. Oktober: **Grosses Militär-Konzert** ausgeführt von der Kapelle des Ersatz-Bataillons Reg. 84, Musikleiter: Herr Bödewig. Eintritt 20 Pfg. (5268) Anfang 8 Uhr.

Taschenuhren Wanduhren Weckuhren Silberwaren Willi Westfeling, 32 Holstenstr. 32. Uhren-Reparatur-Werkstatt. (5270) Bitte meine werthe Kundschaft, sich vom 28. Oktober bis 1. November in die **Kundenliste für Lebensmittel** eintragen zu lassen.

Carl Hudofsky, Marllstraße 44. (5292) Bitte meine werthe Kundschaft, sich vom 28. Oktober bis 1. November in die

Kundenliste für Lebensmittel eintragen zu lassen. **Aug. Rothländer**, Blücherstraße 20. (5293)

Knochenverkauf. Der Verkauf der Knochen fällt am Sonnabend aus. (5294) **Paul Lohrmann.**

Wolfsfüße. (5271) **Sonnabend, 28. Okt.**: Bieruppe, Gulasch und Kartoffeln. **Sonntag, 29. Oktober**: Fleischsuppe mit Nudeln, Ochsenfleisch, Kartoffeln und Kompott. **Montag, 30. Oktober**: Graupenuppe, Kohl u. Kartoffeln. **Dienstag, 31. Oktober**: Erbisenuppe mit Kartoffeln, Größ mit Tunke.

Hansa-Theater. Abends 8 Uhr: **Enormer Erfolg!! Die Nachtigall aus dem Bäckergang.** Sonntag 4 Uhr: (5291) Familien- u. Fremdenvorstellung. **20, 50 Pfg. und 1.00 M.** **Onkel Bräsig.** Heinrich Bunke i. d. Titelrolle. Vorvk. Zigg. Sager, Kohlmarkt u. Theaterkasse 10-1 u. ab 6 Uhr.

Stadttheater. (5278) **Freitag, den 27. Oktober 1916** Anfang 8 Uhr: **Rigoletto.** Oper von G. Verdi. **Sonnabend, 28. Oktober 1916** Anfang 8 1/4 Uhr: **Die Warschauer Zitadelle** Ein Schauspiel v. Gabryella Zapolska. **Sonntag, den 29. Oktober 1916** nachmittags 3 Uhr **Jeder Platz 50 Pfg.**

Die Akrobaten. Schauspiel von Busch u. Stein. Verlosung der Plätze Freitag u. Sonnabend abends von 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr an der Theaterkasse. Abends 8 Uhr: **Neuheit!** **Mona Lisa.** Oper von Max Schillings.

deutschen Handel als Höchstpreis für ein halbes Pfund Kaffee...

Auf eine Anfrage des Abg. Spahn erklärte der Präsident...

Ein Kommissar des Kriegsausschusses für Kaffee versicherte...

Deutscher Reichstag.

Eigener Bericht des „Lübecker Volksboten“.

67. Sitzung, Nachmittags 2 Uhr.

Berlin, 20. Oktober.

Im Bundesratssaal: Dr. Helfferich, v. Jagow, Dr. Cisko.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag der Budget-

Ein Antrag Antradt und Genossen (Kohl.) schlägt vor:

Abg. Groeber (Zn.): Bisher hat ein händiger Zusammen-

Staatssekretär Jagow: Die Regierung ist bereit, auch über

Staatssekretär Dr. Helfferich: Man muß hierbei die recht-

Dr. Gradnauer (Soz.): Wir können dem Antrag der

Ueber die Leistungen unserer Diplomaten vor und während

Wie wichtig ein häufigeres Tragen des Reichstags ist, hat sich

Saughmann (Fr. Sp.): Der Anteil des Parlaments an

Dr. Stresemann (Nat.): Die Anträge beweisen, daß der

Kretsch (Kohl.): Auch wir halten es für eine berechtigte

Redebour (Zn.): Der Staatssekretär Helfferich will der

ments zu erzwingen, das im Budgetrecht liegt. Wir haben freilich

Wir sind also für den Antrag der Kommission, müßten aber

Es handelt sich hier vor allem um die Frage: entweder

Dr. Rithofen (Zn.): Mit der Erklärung des Staats-

Sinkovitch (Zn.): Der Staatssekretär Jagow hat dem

Die Debatte ist erschöpft. Das Haus verläßt sich auf Freitag, 3 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling. Verleger: Th. Schwark. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.